

Ex-post-Evaluierung – Senegal

>>>

Sektor: 1122000 Grundschulbildung
Vorhaben: „Förderung von Primarschulen“ BMZ Nummer: 200666511 und 201066679* (Vorratsprüfungsteil)
Träger des Vorhabens: Ministère de l'Éducation Nationale (senegalesisches Bildungsministerium) als politischer Träger; AGETIP (Agence d'Éxecution des Travaux d'Intérêt Public) als programmdurchführende Stelle



Ex-post-Evaluierungsbericht: 2020

Alle Angaben in Mio. EUR	Vorhaben (Plan)	Vorhaben (Ist)
Investitionskosten (gesamt)	95,40	94,40
Eigenbeitrag	39,60	39,60
Finanzierung	55,80	54,80
davon BMZ-Mittel	11,00	10,00
(davon Vorratsprüfungsteil)	(6,00)	(5,00)

*) Vorhaben in der Stichprobe 2018

Kurzbeschreibung: Im Grundbildungssektor Senegals wurden in den letzten zwei Jahrzehnten hinsichtlich der Einschulungsraten große Fortschritte erzielt. Der Bedarf überstieg bei weitem das vorhandene Angebot an Klassenzimmern, so dass häufig auf provisorische Strukturen zurückgegriffen werden musste, die kein lern- und lehrgerechtes Umfeld geboten haben. Vor diesem Hintergrund investierte das FZ-Vorhaben in erster Linie in die Überführung von provisorischen in feste Klassenzimmerstrukturen, inkl. Ausstattung, Verwaltungsblöcken, Sanitäranlagen und Wasserstellen in den Programmregionen Fatick, Kaolack und Kaffrine im Südwesten des Senegals. Das Vorhaben war als Parallelförderung des treuhänderisch von der Weltbank verwalteten Programms Education for all – Fast Track Initiative (FTI) konzipiert und übernahm weitestgehend die Implementierungsstruktur, inhaltliche Ausrichtung sowie die Standardbaupläne. Die Umsetzung erfolgte durch kleine und mittlere lokale Bauunternehmen.

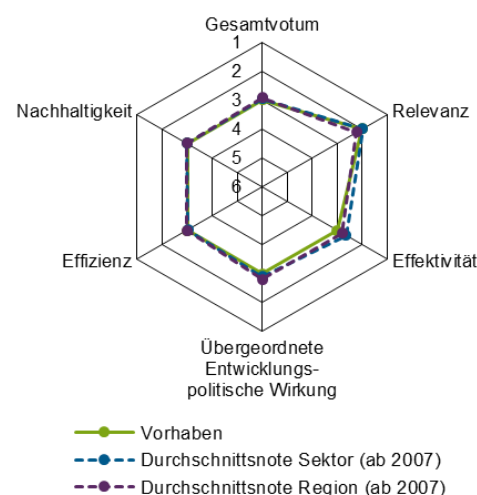
Zielsystem: Übergeordnetes entwicklungspolitisches Ziel (Impact) war es einen "Beitrag zur qualitativen und quantitativen Verbesserung der Grundbildung unter Berücksichtigung der Gleichberechtigung der Geschlechter" zu leisten. Ziel auf Outcome-Ebene war ein Beitrag dazu, dass die Schüler verbesserte Lehr- und Lernbedingungen an den unterstützten Programmschulen haben und das Angebot nutzen.

Zielgruppe: Kinder im Primarschulalter in den drei Programmregionen und deren Lehrer, Eltern sowie Gemeinden (unter besonderer Berücksichtigung von Mädchen).

Gesamtvotum: Note 3

Begründung: Das Programm ist auch heute noch entwicklungspolitisch relevant und hat einen Beitrag zur Verbesserung des Zugangs zu Bildungsangeboten in den Programmregionen geleistet. Der Unterhaltungszustand der Schulen ist unterschiedlich und abhängig vom Engagement der Eltern- und Lehrerschaft. Die Lebensdauer der Infrastrukturmaßnahmen ist teilweise wegen unsachgerechter Bauausführung und ungenügender Instandhaltung reduziert, aber grundsätzlich als gut zu bewerten. Viele Sanitäranlagen verfügten nicht über einen Wasseranschluss, weshalb Latrinen (ohne Wasserspülung) angemessener gewesen wären.

Bemerkenswert: Mit einfachen Maßnahmen (z.B. durch die Sicherung des Schulgeländes durch Außenmauern) können signifikant positive Effekte auf Pflege- und Unterhaltungszustand der Liegenschaft erreicht werden. Die Verwendung von Standardbauplänen wirkt sich positiv auf Baukosten und -zeit aus. Empfehlung ist jedoch, im Sektordialog jeweils zu erörtern, welche der Standardmaßnahmen in welchen Regionen sinnvoll sind.



Bewertung nach DAC-Kriterien

Gesamtvotum: Note 3

Die beiden Vorhaben entstammen einer Vorratsprüfung, wurden faktisch als ein Vorhaben durchgeführt und werden deshalb auch gemeinsam evaluiert und bewertet.

Teilnoten:

Relevanz	2
Effektivität	3
Effizienz	3
Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen	3
Nachhaltigkeit	3

Relevanz

Senegal ist geprägt durch eine junge Bevölkerung (43 % sind 14 Jahre oder jünger). Auf nationaler Ebene lebt gut die Hälfte der Bevölkerung in ländlichen Gebieten, in den Programmregionen dagegen der Großteil: Kaffrine und Fatik je 85 % und in Kaolack 63 %. Die Alphabetisierungsrate ist in den drei Regionen geringer und die Armutsquote bedeutend höher (62 -68 % ggü. 47 %) als der nationale Durchschnitt. Seit einer Reform 2014 liegt die Schulpflicht für alle Kinder bei 11 Jahren (im Alter von 6-16 Jahren), davor betrug sie lediglich 6 Jahre. Allerdings werden Kinder in ländlichen Gemeinden häufiger nicht eingeschult (ca. 60 %) als Kinder städtischer Familien (30 %), wodurch große regionale Unterschiede bestehen.

Dies geht mit einem hohen Bedarf an Schulinfrastruktur einher. Vielerorts besteht diese jedoch nur in Form von Provisorien, die kein lernförderliches Umfeld bieten und für viele Kinder sind die Entfernungen zur nächsten Schule weiterhin groß. Außerdem verfügen viele Schulen nur über unvollständige Primar-schulzyklen. Trotz senegalesischer Anstrengungen in den vergangenen 20-30 Jahren mit zum Teil erheblichen Verbesserungen, weisen Primarbildungsindikatoren heute (wieder) keine signifikanten Verbesserungen auf (siehe Wirkungen).

Seit den 1990er Jahren hat der senegalesische Staat Anstrengungen unternommen, das Bildungsniveau flächendeckend anzuheben. Die Grundlagen hierfür sind in der Sektorstrategie "Programme Décennal de l'Education et de la Formation (PDEF 2000-2010)" festgelegt. Seitdem sind diverse Weiterentwicklungen des Programms erfolgt bis zu dem aktuell gültigen Papier "Programme d'Amélioration de la Qualité, de l'Équité et de la Transparence (PAQUET) 2018-2030". Während in den ersten Programmen der Schwerpunkt darauf lag, mehr schulische Infrastruktur bereitzustellen, sind inzwischen qualitative Aspekte der Schulbildung in den Vordergrund gerückt. Das FZ-Vorhaben leitete sich aus der nationalen Sektorstrategie ab. Auf Wunsch der Bundesregierung war es außerhalb der BMZ-Schwerpunkte aufgesetzt worden. Als Parallelförderung der durch die Weltbank implementierten Fast-Track Initiative (FTI) sollte es in den besonders bedürftigen Schwerpunktregionen der deutschen FZ eine Finanzierungslücke schließen.

Das Kernproblem in der Region wurde richtig erkannt und angegangen, die Wirkungsketten sind plausibel und bis heute aktuell. Die Relevanz des Fokus auf Mädchen lässt sich aus den Bildungsdaten allerdings nicht ableiten und rechtfertigt sich nur zur Aufrechterhaltung der guten Werte: Bereits bei Prüfung waren die Bildungsindikatoren für Mädchen in vielen Bereichen besser als für Jungen (vgl. Wirkungen).

Aufgrund der stringenten Einbettung in die nationalen Strategien, dem offensichtlichen Bedarf an soliden Schulgebäuden und der klaren Ausrichtung des Konzepts auf die Überführung desolater Schulen in Orte mit verbesserten Lehr- und Lernbedingungen stufen wir die Relevanz des Vorhabens als gut ein.

Relevanz Teilnote: 2

Effektivität

Das für die Evaluierung angepasste Ziel auf Outcome-Ebene war ein Beitrag dazu, dass die Schüler verbesserte Lehr- und Lernbedingungen an den unterstützten Programmschulen haben und das Angebot nutzen. Die Indikatoren wurden für die Evaluierung leicht angepasst.

Indikator	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung
1) 80 % der neuen Primarschulklassen werden 2-3 Jahre nach Inbetriebnahme von zwischen 35 und 50 SchülerInnen pro Klasse genutzt	Ziel: 80 %	Erfüllt ¹
2) 3 Jahre nach dem Abschluss des Vorhabens werden die Eltern an den finanzierten Schulen aktiv in die Schulbelange eingebunden	./.	Erfüllt: Neben kleineren Wartungsmaßnahmen engagieren sich die Eltern auch in qualitativer Hinsicht, sie sind für die Qualität des Unterrichts verantwortlich und können auch Einfluss auf kulturelle, sprachliche und religiöse Belange des Unterrichts nehmen. Sie leisten wichtige Überzeugungsarbeit bei den örtlichen Imamen und lokalen Entscheidungsträgern zur Einschulung von Mädchen.
3) 3 Jahre nach dem Abschluss des Vorhabens sind mindestens 80 % der gebauten Klassen in einem guten Unterhaltungszustand	Ziel: 80 %	Erfüllt: rund 80 % befinden sich in einem akzeptablen bis guten Zustand. Bei Schulen anderer Geber wurden entsprechende Bandbreiten beobachtet.
4) 3 Jahre nach dem Abschluss des Vorhabens sind mindestens 80 % der gebauten Sanitärblocks in einem guten Unterhaltungszustand	./.	Nicht erfüllt: klares Manko ist der Zustand der Sanitäranlagen. Nahezu keine der besichtigten Schulen verfügte über akzeptable Sanitäranlagen.

Im Einzelnen wurden 637 Klassenräume der Primarstufe inklusive Ausstattung², 162 Verwaltungsblöcke, 257 Sanitäranlagen und 222 Wasserstellen in den Programmregionen Fatick, Kaolack und Kaffrine im Südwesten des Senegals finanziert. Von den 637 Klassenzimmern wurden 197 (rund 30 %) komplett neu gebaut zur Komplettierung der Zyklen. Rund 70 % der Maßnahmen bestand darin, provisorische Klassenzimmer in feste Strukturen zu überführen, die ein lernförderliches Umfeld bieten. Das Vorhaben konnte damit einen positiven Beitrag leisten, den Anteil provisorischer Klassenzimmer in den drei Zielregionen von je nach Region 11 %-15 % auf gute 7 % zu reduzieren.

Die gebauten Klassenräume werden durchgängig intensiv genutzt und die Schülerzahlen liegen nach den Angaben vor Ort sowie den vorliegenden Berichten im Rahmen des Indikators. Statistisch liegt derzeit die durchschnittliche Klassengröße in Fatick bei 31 Schülern, in Kaolack bei 33 Schülern und in Kaffrine bei 26 Schülern (Senegal gesamt: 36). Im urbanen Raum liegt dabei die durchschnittliche Klassengröße bei 39-55 Schülern (je nach Region). Im ländlichen Raum ist das Verhältnis geringer (30- 26 Schüler), was

¹ Gemäß Daten der Abschlusskontrolle, dem abschließenden Consultingbericht und den Ergebnissen der Evaluierungsmission des FZ-Vorhabens sowie der JICA-finanzierten Schulen

² Insgesamt wurden 15.036 Schulbänke/ -tische (tables-bancs); 689 Tafeln sowie 993 Lehrerstühle beschafft. Diese waren in überwiegend gutem Zustand.

aber angesichts der dünnen Besiedlung und großen Distanzen zur Schule plausibel ist. Bei den besuchten Schulen konnte häufig eine Überproportionalität zugunsten von Mädchen beobachtet werden. Die Beteiligung der Eltern am Schulbetrieb über die sog. Comités de Gestion (deren Bildung Teil des FZ-Vorhabens war) ist allgemein etabliert.

Der Wartungszustand der Schulen schwankt jedoch stark, je nach Engagement der Lehrer-/ Elternschaft, ist aber überwiegend als zufriedenstellend zu bezeichnen. Explizit ausgenommen hiervon sind die Sanitäranlagen: Zum einen wurden sehr viele als wassergespülte Toiletten konzipierten Sanitärblocks nicht an das Netzwerk angeschlossen, so dass die Toiletten nicht funktionsgerecht betrieben werden können (zum Spülen wird in Eimern/ Kanistern Wasser von den Wasserstellen geholt). Zum anderen zeigt ein großer Teil der besichtigten Anlagen Spuren von grob fahrlässigem Gebrauch und Vandalismus. Teilweise sind dafür die Kinder verantwortlich, ein wesentliches Problem stellen jedoch auch unbefugte Dritte dar, die sich nach Schulschluss Zugang verschaffen und die Anlagen nutzen. Augenscheinlich besteht ein Zusammenhang zwischen einer ordentlichen Außenmauer (die als Eigenbeitrag der Eltern vorgesehen, aber nur in etwa 50 % der Schulen realisiert war) und einem zumindest annehmbaren Unterhaltungszustand der Sanitäranlagen. Die besichtigten Wasserstellen funktionierten gut und dienen der Trinkwasserversorgung, was im vorherrschenden semi-ariden ländlichen Raum von äußerster Bedeutung ist. Die Trinkwasserstellen leiden nicht unter entsprechendem Vandalismus und werden überwiegend leitungsgebunden über das örtliche Netz versorgt. Damit keine Dritten unbefugt Wasser entnehmen können, werden die Hahnauslässe per Schloss gesichert und während dem Schulbetrieb geöffnet. Bei den (besuchten) Schulen, in denen die Wasserversorgung per Brunnen sichergestellt wurde, sind die Abstände zu den Sanitäranlagen ausreichend, um Verunreinigungen zu vermeiden. Hygienekampagnen waren in dem auf Infrastruktur ausgerichteten Vorhaben entsprechend der FTI nicht Teil des Vorhabens.

Vor dem Hintergrund, dass mit dem Vorhaben in 422 teils sehr abgelegenen Schulen eine große Anzahl von Klassenräumen inklusive Inventars bereitgestellt und diese um dringend benötigte Trinkwasserstellen, Sanitäranlagen und administrative Gebäude erweitert werden konnten, ist es plausibel von einer Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen auszugehen. Abzüge in der Teilnote erfolgen durch die Probleme im Sanitärbereich sowie teilweise unsachgerechte Bauausführung und mangelhafte Instandhaltung. Insgesamt stufen wir das Vorhaben gerade noch als zufriedenstellend ein. Wir gehen davon aus, dass eine Versorgung der Schulen mit Latrinen (ohne Wasserspülung) zu besseren Teilergebnissen geführt hätte.

Effektivität Teilnote: 3

Effizienz

Die Produktionseffizienz, gemessen an der Zahl der Teilprojekte, der Zahl der Schülerplätze (35.672) sowie den Einheitskosten, ist als gut zu bewerten. Der Quadratmeterpreis liegt bei 108.000 FCFA (rund 165 EUR), was wir für angemessen halten. Die FZ-finanzierten Schulen gelten im Preis-Leistungsgefüge zu den besten geberfinanzierten Schulen im senegalesischen Primarschulbereich.

Grundsätzlich liegen allen senegalesischen Schulen dieselben, von der Regierung festgelegten Standardbaupläne zu Grunde (beispielsweise festgelegte Raumgröße). Abweichungen hiervon ergeben sich nur im Bereich kleinerer Optimierungen. Der Vorteil ist, dass diese der Agence d'Éxecution des Travaux d'Intérêt Public (AGETIP) als programmdurchführende Stelle sowie den Baufirmen bekannt sind und daher zügig und kosteneffizient gebaut werden konnten. Nicht alle gesetzlich vorgegebenen Maßnahmen erscheinen sinnvoll: die vorgeschriebenen Rollstuhlrampen sind für Inklusion begrüßenswert, de facto kommen Rollstuhlfahrer aber aufgrund des sandigen Bodens nicht zu den Schulen und die Rampen verkommen. Die generelle Ausstattung mit Elektroinstallation (Beleuchtung, Steckdosen) der Schulen ist ineffizient, da fast keiner der besichtigten Standorte elektrifiziert war und es auf absehbare Zeit auch nicht sein wird. Wir schätzen, dass der Anteil der Kosten für Elektrifizierung und Rampen im Bereich unter 10 % der Gesamtkosten liegt.

Verzögerungen um rund ein Jahr ergaben sich im Wesentlichen durch Überarbeitung und Verbesserung der vorgelegten Standardpläne für das FZ-Vorhaben (beispielsweise wurden die Veranden der FZ-Bauten überdacht, was einen großen positiven Schutzeffekt vor Hitze und Regen sowohl auf der Veranda als auch durch die zusätzliche Beschattung im Klassenraum hat). Dieser zeitliche Mehraufwand ist inhaltlich begründet und plausibel.

Mit einer guten Teilnote ist das Design des FZ-Vorhabens zu bewerten: Das Vorhaben wurde an bereits bestehende Strukturen angeknüpft (FTI-Vorhaben), inklusive seiner Implementierungsstruktur über die AGETIP. Die Auswahl der Teilprojekte erfolgte anhand der senegalesischen Carte Scolaire³, einem partizipativen Planungsinstrument zur Bestimmung der Standorte mit den größten Bedarfen.

So sehr das Konzept darauf ausgerichtet war, in entlegenen Standorten Schulinfrastruktur bereitzustellen und damit besonders bedürftige Bevölkerung zu erreichen: Die enormen Distanzen und schlechten Straßen machen eine ordentliche Bauüberwachung sowie Monitoring und Evaluierung schwer möglich beziehungsweise verteuern die Kosten für eine angemessene Bauüberwachung deutlich

Insgesamt stehen aus Allokationssicht den Kosten immer noch zu schlechte Bildungsergebnisse gegenüber, was auch andere Geber betrifft. Viele Kinder beginnen die Schullaufbahn und nutzen die Ressourcen; wegen der niedrigen Durchlaufquoten erreichen aber nicht alle Schüler den Abschluss der Primarschule (siehe Effektivität/ Impact) beziehungsweise schaffen den Übergang in die Sekundarstufe. Vor dem Hintergrund, dass qualitative Ansätze von anderen Gebern durchgeführt werden und ein adäquates Lernumfeld für erfolgreiche Lehre unabdingbar ist, bleibt es vertretbar, dass sich das Vorhaben auf vernünftige Infrastruktur fokussierte. Insgesamt erachten wir den Aufwand, der zur Erreichung der Ergebnisse des FZ-Vorhabens führt, als vertretbar.

Aufgrund einer guten Produktionseffizienz hinsichtlich Einheitskosten je m² und Schülerzahlen, aber gravierenden Abstrichen hinsichtlich der Sanitärblocks, Elektroinstallationen und Rampen sowie aufgrund der Abstriche bei der Allokationseffizienz stufen wir die Effizienz insgesamt als nur zufriedenstellend ein.

Effizienz Teilnote: 3

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Das für die Evaluierung angepasste Ziel auf Impact-Ebene war ein Beitrag zur qualitativen und quantitativen Verbesserung der Grundbildung – unter Berücksichtigung der Gleichberechtigung der Geschlechter. Die Erreichung wurde anhand folgender Indikatoren gemessen. Bei der Analyse der regionalen Daten ist zu berücksichtigen, dass die Region Kafrine erst Mitte 2008 aus der Region Kaolack ausgegliedert wurde; damit wurde zum Prüfungszeitpunkt Kafrine in der Statistik noch nicht separat zu Kaolack aufgeführt.

Indikator	Status PP 2008	Ex-post-Evaluierung (2018) ⁴
<p>1) Die Bruttoeinschulungsquote (differenziert nach den Geschlechtern) steigt</p> <p>(Anteil aller - ungeachtet ihres Alters (inklusive der sog. überalterten Schüler) - die Primarschule besuchenden Schüler ausgedrückt als Prozentsatz der primarschulpflichtigen Altersgruppe (die Quote kann 100 % übersteigen))</p>	<p>National: 83,9 %</p> <p>Mädchen: 85,7 % (2009)</p> <p>Jungen: 82 % (2009)</p> <p>Gesamt / Mädchen %</p> <p>Kaolack: 65,1 / 68,6</p> <p>Fatick: 104,4/ 109,3</p>	<p>National: 86,4 %</p> <p>Mädchen: 92,6 %</p> <p>Jungen: 80,4 %</p> <p>Gesamt / Mädchen/ Jungen %</p> <p>Kafrine: 47,3/ 55,3/ 39,7</p> <p>Kaolack: 77,2/ 83,4/ 71,5</p> <p>Fatick: 86,9 /91,5/ 82,6</p>

³ Bedarfskriterien: derzeitige oder erwartete Schülerzahlen, baulicher Zustand des Bestands, Fehlen von Klassenstufen, Prävalenz von Zweischichtbetrieb bzw. Mehrklassenunterricht, Engagement der Gemeinden (Indikator hierfür: Bau bzw. Aufwertung von Primarschulen ist in den Entwicklungsplänen der Gemeinden enthalten oder wird zusätzlich aufgenommen) und angemessene anteilige Kosten für die Bereitstellung von Trinkwasserversorgung, die bei sehr tiefen Bohrungen erheblich sein können.

⁴ https://education.sn/sites/default/files/2019-08/RNSE_2018_-DPRE_DSP_BSS-vf_juillet_2019.pdf

<p>2) Die Abschlussquote der Primarstufe steigt</p> <p>(Anteil der Schüler, die die letzte (ist sechste) Klasse der Primarschule abschließen, ausgedrückt als Prozentsatz der Gesamtzahl der Primarschüler.)</p>	<p>National 56,7 %</p> <p>Gesamt / Mädchen/ Jungen %</p> <p>Kaolack: 41,04/ 40,59/ 41,46</p> <p>Fatick: 62,89/ 68,33/ 58,35</p>	<p>National 59,8 %</p> <p>Gesamt (2018)</p> <p>Kaffrine: 29,6 %</p> <p>Kaolack: 53,2 %</p> <p>Fatick: 60,5 %</p>
<p>3) Die Wiederholerquote beträgt weniger als 3 %</p> <p>(Prozentualer Anteil der Wiederholer in der Grundschule; alle Jahrgangsstufen. Die Gesamtzahl ist die Anzahl der Schüler, die in der gleichen Klasse wie im Vorjahr eingeschrieben sind, als Prozentsatz aller in der Grundschule eingeschriebenen Schüler.)</p>	<p>National 7,7 %</p> <p>Kaolack: 16,2 %</p> <p>Fatick: 14,6 %</p>	<p>National 3,68 % (2018)</p> <p>Kaffrine 3,57 %</p> <p>Kaolack 4,63 %</p> <p>Fatick 4,32 %</p>
<p>4) Die Transmissionsquote von Primar- in die untere Sekundarstufe (= sechste Klasse) steigt</p> <p>(Anteil der Schüler, die die Primarschule erfolgreich abschließen und im Anschluss daran die weiterführende Schule besuchen, ausgedrückt als Prozentsatz der Gesamtzahl der Primarschüler.)</p>	<p>National 71,8 %</p> <p>(im Rahmen von FTI wurde sogar nur eine Quote von 62 % angegeben, das konnte aber von uns nicht verifiziert werden)</p>	<p>2017:</p> <p>National 68,2 %</p> <p>Gesamt / Jungen / Mädchen %</p> <p>Fatick 66,2/ 69,2/ 63,8</p> <p>Kaffrine 51,6/ 54,9/ 49,1</p> <p>Kaolack 65,6/ 68,9/ 62,7</p>

Auf nationaler Ebene ist ein deutlich positiver Trend bei den gängigen Performancequoten im Primarschulbereich in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu verzeichnen, der allerdings in den letzten Jahren eher stagniert und regional teilweise sogar rückläufig ist. Bei der Wiederholer- und Abschlussquote sind die Erfolge kritisch zu hinterfragen, da die Abschlussprüfungen im Rahmen des FTI abgeschafft wurden. In den Programmregionen wurden die Indikatoren überwiegend nicht erreicht. Bei Betrachtung der Zahlen bildet die Region Kaolack eine Ausnahme, wobei zumindest ein Teil der Verbesserung auch aus der Ausgliederung der am schlechtesten abschneidenden Region Kaffrine resultieren kann.

Für die im Rahmen des Vorhabens finanzierten Schulen zeigt sich ein grundsätzlich gutes Bild: Ausgehend von den verfügbaren Daten (Fragebögen), den Gesprächen und Eindrücken in den Schulen sowie mit den Trägern und bei Gebern kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass sich die Lern- und Lehrbedingungen an den Programmschulen substantiell verbessert haben. Eine Verbesserung des Lernerfolgs wurde nach Angabe der Lehrkräfte an den besuchten Schulen erreicht, ebenso wie eine Zunahme der Schülerzahlen in den letzten Jahren (im Durchschnitt +11 % und damit über der nationalen Entwicklung). Die Schulen berichteten vor Ort von einer ausreichenden Verfügbarkeit an Lehrpersonal, wogegen das nationale Bildungsministerium die Lehrerverfügbarkeit - vor allem im ländlichen Raum - bis heute als nicht befriedigend einstufte.

Es muss berücksichtigt werden, dass eine Vielzahl von sozioökonomischen Faktoren auf die Grundbildung wirken, die außerhalb der Beeinflussbarkeit des FZ-Vorhabens liegen. So ist zu beobachten, dass Jungen von den Eltern oft nicht in die Schule geschickt werden, sondern arbeiten müssen. Mädchen dagegen dürfen zunächst häufig die Schule besuchen, werden dafür jedoch sehr früh verheiratet und dann - zumindest im ländlichen Raum - aus der Schullaufbahn herausgenommen. Die Bruttoeinschulungsrate der Mädchen im Primarschulbereich lag bereits bei Prüfung höher als bei Jungen. Eine Fokussierung auf Gender bei Finanzierung von Schulinfrastruktur lediglich im Bereich Primarbildung ist daher aus heutiger Sicht zu kurz gegriffen. Mädchen wurde der Schulbesuch durch den Bau getrennter Latrinen und die

Bereitstellung von Wasser erleichtert, die Eltern-Lehrer-Komitees tragen durch Sensibilisierungskampagnen zur Mädchenbildung bei.

Positiv ist zu bewerten, dass für die Bauausführung und Bauüberwachung kleine Firmen aus der Region zum Einsatz kamen, woraus sich Beschäftigungseffekte ergaben und die Kompetenzen dieser Unternehmen gestärkt wurden.

Der Beitrag des FZ-Vorhabens zur quantitativen Verbesserung der Grundbildung ist für die Programmschulen als positiv zu bewerten, liegt aber hinter den Erwartungen zurück.

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3

Nachhaltigkeit

Es zeichnet sich kein homogenes Bild bezüglich der Nachhaltigkeit der Programmschulen ab. Im Allgemeinen ist der Unterhaltungszustand relativ gut, da die Gebäude instandhaltungsarm gebaut sind. Jedoch hängt der Zustand stark vom Engagement der einzelnen Eltern- und Lehrerschaft ab (siehe Effektivität).

Auf der Grundlage des Gesetzeserlasses von 1996 wurde der seit den sechziger Jahren angestoßene Dezentralisierungsprozess maßgeblich vorangebracht. Den Gemeinden und Kommunen wurden neben der Übertragung der Verantwortung u.a. für die Bildung nun auch Mittel zur Verfügung gestellt. In Kombination mit ihren Eigeneinnahmen sind die Collectivités Locales (Landgemeinden und Kommunen) seitdem pro forma in der Verantwortung, den laufenden Betrieb und Unterhalt der Schulen sicherzustellen, de facto sind sie damit aber bis heute technisch und finanziell überfordert.

Zur Unterhaltung der Bildungsinfrastruktur ist der wichtigste öffentliche Geldgeber der senegalesische Staat, der durchschnittlich 45 %⁵ der Mittel zur Verfügung stellt. 2.500 FCFA (etwa 3,80 EUR) pro Schüler/ Jahr werden von zentral-staatlicher Stelle direkt auf das Konto der Eltern/ Lehrer Comités überwiesen. Angabe gemäß kommt es jedoch häufig zu Verzögerungen, so dass die zuverlässigste Finanzierungsquelle die Eigenbeiträge der Elternschaft sind, die durchschnittlich 42 % der Mittel für die Unterhaltung insgesamt bereitstellen. Dies ist bei einem Bevölkerungsanteil von 38 %, der von bis zu 1,90 US-Dollar pro Tag (PPP) auskommen muss⁶, beachtlich. Geringe Beiträge stellen die internationale Gebergemeinschaft (8,84 %) und lokalen Behörden (2,46 %) bereit. Kleinere Reparaturmaßnahmen (beispielsweise an Schulmöbeln) werden meist von der Eltern- und Lehrerschaft selbst übernommen, jedoch nicht an allen Schulen. Im Rahmen des Programms wurden in einem Großteil der Schulen Werkzeugkästen ausgegeben, die auch offenkundig genutzt werden, um kleinere Reparaturarbeiten durchzuführen. Ein Wartungsschema wurde vom Durchführungsconsultant erarbeitet und es wurden entsprechende Trainings mit Schulrepräsentanten durchgeführt, wobei der nachhaltige Nutzen hiervon nicht mehr erkennbar ist, da in den Gesprächen vor Ort die Maßnahmen nicht (mehr) bekannt waren. Größere Reparaturen, insbesondere die Beseitigung von Rissen in den Wänden, Löchern in Böden und an Terrassen oder Erosionsschäden werden nicht durchgeführt. Hier kommt auch negativ zum Tragen, dass in Teilen Beton mit geringer Güte verbaut wurde, wodurch schneller Schäden entstehen.

Mangelnde Instandhaltung an einem Teil der Schulen wird auch von anderen Gebern beobachtet und ist systemisch veranlagt. Ein landesweites Unterhaltungssystem ist nicht bekannt und die mit zunehmender Infrastruktur steigenden Kosten sind nicht über den Staat gedeckt.

Aus unserer Sicht trägt das FZ-Vorhaben mit der Überführung provisorischer Strukturen in feste Schulbauten dauerhaft zu einer quantitativ und qualitativ verbesserten Situation im Primarbildungsbereich bei, auch wenn es Verbesserungsbedarf in der Unterhaltung der bereitgestellten Infrastruktur gibt.

Nachhaltigkeit Teilnote: 3

⁵ https://education.sn/sites/default/files/2019-08/RNSE%20_2018%20%20-DPRE_DSP_BSS-%20vf%20juillet%202019.pdf

⁶ <http://uis.unesco.org/en/country/sn>

Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.